

Sparsame Lampen reichen nicht

Für den Klima-Ökonomen Ottmar Edenhofer kann nur ein weltweiter Emissionshandel die Erderwärmung bremsen

Von Christian Lauenstein

München – Wer übernimmt Opel? Sind die Renten sicher? Wie schnell steigen die Arbeitslosenzahlen? Diese Fragen beherrschen in Deutschland Menschen und Medien. Ein noch viel wichtigeres Thema als die Wirtschaftskrise ist nach Ansicht von Ifo-Chef Hans-Werner Sinn die welt-

MÜNCHNER SEMINARE

weite Klima- und Energiepolitik. „Wir brauchen einen New Deal für das Klima, insbesondere einen weltweiten Handel mit Emissionen“, forderte deshalb Ottmar Edenhofer bei einer Veranstaltung der Reihe Münchner Seminare der *Süddeutschen Zeitung* und der CESifo-Gruppe. Mit anderen Mitteln lasse sich die weltweite Erwärmung nicht auf erträgliche zwei Grad Celsius bremsen. Edenhofer ist Chefökonom am Potsdam-Institut

für Klimafolgenforschung und ranghöchster deutscher Wissenschaftler im Weltklimarat. An der Technischen Universität Berlin hat er die erste deutsche Professur für die Ökonomie des Klimawandels inne und berät das deutsche Außenministerium in der Klimapolitik.

„Der Mensch ist verantwortlich für Erderwärmung, das ist inzwischen unbestritten“, so Edenhofer. An den Folgen des Klimawandels gebe es keine ernsthaften Zweifel mehr. Im schlimmsten Fall erwärme sich die Erde in den kommenden 100 Jahren um durchschnittlich fünf Grad Celsius. Gletscher könnten schmelzen, Stürme würden unberechenbarer. Selbst die angestrebte Reduzierung der Erderwärmung auf zwei Grad hätte einen weltweiten Wassermangel zur Folge.

Aber lässt sich die Erderwärmung bremsen? Mit Energiesparlampen? Durch die Abwrackprämie? Für Edenhofer sind das sinnlose Maßnahmen. Wichtigste Säule seines New Deal ist ein weltweiter

Emissionshandel. „Der Handel mit CO₂-Emissionen offenbart in jedem Land Einsparmöglichkeiten. Bevor ein Staat neue Emissionsrechte am Markt kaufen muss, versucht er mit weniger Geld, die vorhandenen Emissionen zu reduzieren. Dazu gehört zum Beispiel, dass er in die Forschung investiert.“

Das grüne Paradoxon: Alle derzeitigen Maßnahmen der Umweltpolitik bleiben wirkungslos, wenn in Europa zwar weniger fossile Brennstoffe verbraucht werden, diese dann aber gleichzeitig in China oder Indien aufgekauft und verbrannt werden. Das größte Problem liege darin, China, Indien und auch die USA von einem weltweiten Emissionshandel zu überzeugen. Das falle zunehmend schwer, denn durch den hohen Gaspreis erlebe die Welt derzeit eine Renaissance des schlimmsten CO₂-Verursachers überhaupt: der Kohle. „Doch in China und Indien sind Wirtschaft und Wohlstand eng mit dem Energieträger Kohle verbun-

den.“ Eine weitere Säule des New Deal ist deshalb für Edenhofer auch die Entwicklung neuer Technologien. „Wir brauchen eine technische Lösung des Kohleproblems, sonst werden sich viele Länder an einem Klimaschutzabkommen nicht beteiligen.“ Die Kernenergie spiele dabei eine kleine Rolle. Edenhofer setzt vor allem darauf, dass man in den kommenden Jahren CO₂ bei seiner Entstehung in Kraftwerken abspalten und einlagern kann, um sie zu einem späteren Zeitpunkt kontrolliert in die Atmosphäre entweichen zu lassen.

Eine geringere Abholzung von Wäldern sowie finanzielle Hilfen von Entwicklungsländern ergänzen Edenhofers Vorstellungen von einem New Deal für den Klimaschutz. Das alles hat natürlich seinen Preis. Edenhofer rechnet mit ein bis zwei Prozent des weltweiten Bruttonationalprodukts. „Doch es rechnet sich. Andernfalls wird die Klimakrise viel teurer als unsere aktuelle Wirtschaftskrise.“